

Mitteilungsvorlage
vom 18.10.2023

öffentliche Sitzung

Erfahrungsbericht der jugendbezogenen Sozialarbeit und der Schulsozialarbeit an den Schulen in Trägerschaft der StädteRegion Aachen im Schuljahr 2022/2023

Beratungsreihenfolge

Datum	Gremium
02.11.2023	Ausschuss für Schule, Bildung, Wissenschaft und Kultur (Kenntnisnahme)

Sachlage:

Der vorliegende Jahresbericht stellt eine Zusammenfassung der sozialpädagogischen Beratungsarbeit an den Schulen in Trägerschaft der StädteRegion Aachen dar, die durch die sozialpädagogischen Fachkräfte unterschiedlicher Träger geleistet wird. Im Schuljahr 2022/2023 wurde insgesamt Schulsozialarbeit im Rahmen der folgenden Konstellationen angeboten:

- Schulsozialarbeit im Rahmen von "Jugend und Beruf":
Offenes Beratungsangebot für Jugendliche mit multiplen Problemlagen und in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung
- Schulsozialarbeit im Rahmen der „Jugendberufshilfe“:
Sozialpädagogische Beratung v.a. zu beruflichen Anschlussperspektiven nach Schulabschluss
- Schulsozialarbeit in Verbindung mit dem "Bildungs- und Teilhabepaket" (BuT):
Beratung schwerpunktmäßig zu Leistungen des BuT
- Schulsozialarbeit durch „Multiprofessionelle Teams zur Integration durch Bildung“ (MPT):
Vernetzung innerhalb multiprofessioneller Teams in den Schulen. Wahrnehmung koordinierender Aufgaben und Entwicklung konkreter Angebote und Lösungen, um neu zugewanderten Jugendlichen eine gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen
- Betreuung der Internationalen Förderklassen (IFK):
Beratung u.a. bei der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche, bei Fragen zum Aufenthaltsrecht, bei Behördengängen und bei Fragen zur Wohnsituation
- Schulsozialarbeit durch eigene Mitarbeitende der StädteRegion Aachen:
 - o Sozialpädagogisches Beratungsangebot insbesondere für

- Schüler_innen mit erhöhtem Förderbedarf in den Klassen der Ausbildungsvorbereitung
 - Betreuung der Internationalen Förderklassen (IFK), s.o.
 - Sozialpädagogische Gruppenangebote, Kriseninterventionen, Beratungen zu Bildungs- und Teilhabeleistungen und Elternberatungen
- Schulsozialarbeit durch Mitarbeitende der Bezirksregierung Köln:
Allgemeine Schulsozialarbeit, ferner Projektaufträge mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten

Die Koordination der Schulsozialarbeit, d.h. Abstimmungen und Vertragsabwicklungen mit den Trägern, (Förder-)Antragstellungen für BuT- und MPT-Mittel und Evaluationen der Projekte, erfolgen durch eine Sozialarbeiterin von A 40-Schulverwaltung.

Der Jahresbericht 2022/2023 wurde von einer Gruppe aus Schulsozialarbeiter_innen aller an den Schulen tätiger Träger unter Mitwirkung der Mitarbeiterin für die Koordination verfasst. Er gibt einen Einblick in die Verteilung der o.g. Angebote der Schulsozialarbeit auf die einzelnen Schulen inklusive der jeweiligen Personalressourcen sowie in die tägliche Arbeit sozialpädagogischer Beratung an den Schulen und zeigt die aktuelle Lebenssituation der Schüler_innen auf.

Die Verwaltung bittet um Kenntnisnahme.

Soziale Auswirkungen:

Durch die jugendbezogene Sozialarbeit und die Schulsozialarbeit an den Schulen in Trägerschaft der StädteRegion Aachen können junge Menschen in schwierigen Lebenslagen eine professionelle Beratung und Unterstützung erhalten. Die gesellschaftliche Integration junger Menschen wird gefördert und deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird gewährleistet.

Im Auftrag:
gez.: Terodde

Anlage/n

1 - 2022-2023 Jahresbericht Schulsozialarbeit (öffentlich)

SCHULSOZIALARBEIT

JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT AN DEN SCHULEN DER STÄDTEREGION AACHEN SCHULJAHR 2022/2023

INHALT

1. EINFÜHRUNG	S.3
2. SCHULSOZIALARBEIT IM ÜBERBLICK	S.3
3. THEMEN, PROBLEME UND FRAGESTELLUNGEN DER SCHULSOZIALARBEIT	S.5
3.1. ALLGEMEINE THEMEN AN DEN SCHULEN	S.5
3.2. BERUFSKOLLEGS	
3.2.1. ÜBERGREIFENDE THEMEN UND PROBLEME	S.5
3.2.2. ADMINISTRATIVE AUFGABEN DER SCHULSOZIALARBEIT	S.6
3.2.3. PROBLEME UND FRAGESTELLUNGEN DER SCHÜLER_INNEN	S.6
3.2.4. BERATUNG UND KOMMUNIKATION MIT ERZIEHUNGSBEAUFTRAGTEN	S.8
3.2.5. BERATUNG UND KOMMUNIKATION MIT IM SCHULSYSTEM TÄTIGEN PERSONEN	S.9
3.2.6. GRUPPENANGEBOTE UND PROJEKTE	S.9
3.2.7. KOOPERATION UND NETZWERKE	S.11
3.2.8. VERBLEIB DER SCHÜLER_INNEN IM SCHULJAHR	S.12
3.2.9. INTERNATIONALE FÖRDERKLASSEN	S.12
3.3. FÖRDERSCHULEN	S.13
3.3.1. PROBLEME UND FRAGESTELLUNGEN DER SCHÜLER_INNEN	S.13
3.3.2. BERATUNG UND KOMMUNIKATION MIT ERZIEHUNGSBEAUFTRAGTEN	S.14
3.3.3. BERATUNG UND KOMMUNIKATION MIT IM SCHULSYSTEM TÄTIGEN PERSONEN	S.15
3.3.4. GRUPPENANGEBOTE UND PROJEKTE	S.16
3.3.5. KOOPERATIONEN UND NETZWERKE	S.17
3.4. WEITERBILDUNGSKOLLEG	S.18
4. BERATUNGEN ZU BILDUNG UND TEILHABE (BUT)	S.19
5. AUSBLICK AUF DAS KOMMENDE SCHULJAHR	S.19

1. EINFÜHRUNG

Dieser Jahresbericht stellt die Schulsozialarbeit mit ihren unterschiedlichen Projektaufträgen an sechzehn der siebzehn Schulen in Trägerschaft der StädteRegion Aachen (acht Berufskollegs, sieben Förderschulen und ein Weiterbildungskolleg) dar¹. Der Bericht wurde wie in den beiden vergangenen Jahren durch eine Redaktionsgruppe verfasst, die sich aus Schulsozialarbeiter_innen aller Träger der Schulsozialarbeit zusammensetzt.

2. SCHULSOZIALARBEIT IM ÜBERBLICK

In der Beratung der Schulsozialarbeit bzw. der sozialpädagogischen Beratung an Schulen im Schuljahr 2022/2023 waren insgesamt 36 Mitarbeiter_innen (MA) unterschiedlicher Träger auf 25,36 Stellen tätig, davon wurden 23 Mitarbeiter_innen (MA) auf 14,53 Stellen durch die StädteRegion finanziert.

Projekt	Einsatzschule	Projektauftrag	Träger, Historie	Stellen	MA
„Jugend und Beruf“	<ul style="list-style-type: none">• BK Nord, Alsdorf• BK Nord, Herzogenrath• BK Eschweiler	Offenes Beratungsangebot für multiple Problemlagen in unterschiedlichen Klassen	SPRUNGbrett gGmbH seit 1997	3,25	4
„Bildung und Teilhabe“ (BuT)	<ul style="list-style-type: none">• BK Wirtschaft und Verwaltung• Paul-Julius-Reuter-BK• Mies-van-der-Rohe-Schule• Erich Kästner-Schule• Martinus-Schule• Lindenschule• Kleebach-Schule• Roda-Schule	Beratung zum BuT und zur Inanspruchnahme entsprechender Leistungen	SPRUNGbrett gGmbH seit 2011/2012 gesichert über den Landeshaushalt bis 2025	4,00	8
„Multi-professionelle Teams zur Integration durch Bildung“ (MPT)	<ul style="list-style-type: none">• Alle BKS	Schulsozialarbeit für Internationale Förderklassen (IFK) sowie für neu zugewanderte Schüler_innen aller Bildungsgänge	SPRUNGbrett gGmbH, kommunal eingebrachte Stellen Bezirksregierung Köln, durch das	8,37	10

¹ Die Janusz-Korczak-Schule der StädteRegion Aachen verfügt über keine Schulsozialarbeit. Die Schüler_innen werden durch die/den Sozialarbeiter_in der Klinik beraten.

			Land einge- brachte Stellen seit 2016/2017		
Eigene Mitarbeiter_ innen der StädteRegion	<ul style="list-style-type: none"> • BK Simmerath/ Stolberg • Astrid-Lindgren- Schule • Regenbogenschu- le • Weiterbildungs- kolleg • Koordination Schulsozialarbeit 	Allgemeine Schulsozialarbeit BK Simmerath/Stolberg (mit Fokus auf Förderbedarfe in der Ausbildungs- vorbereitung)	StädteRegion Aachen seit 1987 (WBK: seit 2014)	2,49	4
	<ul style="list-style-type: none"> • BK Simmerath/ Stolberg • BK Gestaltung und Technik 	Schulsozialarbeit für Internationale Förderklassen (IFK) sowie für neu zugewanderte Schüler_innen aller Bildungsgänge	StädteRegion Aachen seit 2017	2,00	3
Schulsozial- arbeit Bezirks- regierung Köln	<ul style="list-style-type: none"> • BK Eschweiler • BK Gestaltung und Technik • Käthe-Kollwitz- Schule • Regenbogenschu- le 	Allgemeine Schulsozialarbeit	Bezirksregierung Köln BKs: seit 2009/2014 Regenbogen- schule: seit 2014	3,50	4
Jugendberufs- hilfe	<ul style="list-style-type: none"> • BK Gestaltung und Technik • Käthe-Kollwitz- Schule 	Sozialpädagogische Beratung v.a. zu beruflichen Anschlussperspektive n nach Schulabschluss	Stadt Aachen Sozialwerk Aachener Christen Seit 2009	1,75	3
Gesamt:				25,36	36

3. THEMEN, PROBLEME UND FRAGESTELLUNGEN DER SCHULSOZIALARBEIT

3.1. ALLGEMEINE THEMEN AN DEN SCHULEN

Nach zwei Schuljahren, die stark durch die Auswirkungen der Pandemie geprägt waren, verzeichneten die Schulsozialarbeiter_innen einen Anstieg der Beratungsgespräche. Sie berichteten, dass sie im vergangenen Schuljahr besonders viele Beratungsgespräche nicht nur mit Schüler_innen und Erziehungsberechtigten, sondern teils auch mit den Mitarbeiter_innen an den Schulen führten. Die Schulsozialarbeiter_innen an den Berufskollegs beobachteten, dass psychische Erkrankungen und Krisen bei den Schüler_innen zunahmen.

An den Förderschulen wurde zu den Themen Schulabstinz, innerfamiliäre Probleme und zu rechtlichen Fragen beraten. Für manche Schüler_innen war die Begleitung der Schulsozialarbeit wichtig, um sich mit dem Status als Förderschüler_in auseinanderzusetzen. Die Schulsozialarbeiter_innen der Förderschulen beobachteten in dem vergangenen Schuljahr eine Zunahme von Fällen der Kindeswohlgefährdung.

3.2. BERUFSKOLLEGS

An den Berufskollegs berieten die sozialpädagogischen Fachkräfte in unterschiedlicher Anstellungsträgerschaft schwerpunktmäßig Schüler_innen der Klassen "Ausbildungsvorbereitung", der "Berufsfachschulen" und der "Internationalen Förderklassen". An den übrigen Bildungsgängen sowie im dualen System war ein ansteigender Beratungsbedarf zu verzeichnen. Die sozialpädagogischen Fachkräfte begleiteten und berieten die Schüler_innen über das gesamte Schuljahr und unterstützten den Übergang von der Schule in das Berufsleben oder zu einem weiteren Bildungsgang.

3.2.1. ÜBERGREIFENDE THEMEN UND PROBLEME

Im Schuljahr 2022/2023 traten schulübergreifende Herausforderungen für die Schulsozialarbeiter_innen auf. Hier zu nennen sind

- die Langzeitfolgen der Corona-Pandemie,
- die Zunahme von straffälligen Schüler_innen,
- die wirtschaftliche Situation – gestiegene Lebenserhaltungskosten,
- die Kriegssituation in der Ukraine,
- Auswirkungen der Flutkatastrophe vom Juli 2021.

All diese Punkte führten zu einer **erhöhten psychischen Belastung der Schüler_innen** und zu einem hohen Beratungsbedarf. Die Schüler_innen litten vermehrt unter **Zukunftsängsten, Lernrückständen, Perspektivlosigkeit; Angststörungen, Verhaltensauffälligkeiten** im Unterricht und Traumaerfahrungen. Vielen Schüler_innen fiel es schwer ihre Impulse zu kontrollieren und Konflikte zu lösen. Häusliche Gewalt,

Vernachlässigungen, selbstverletzendes Verhalten und der Missbrauch von Substanzen nahmen massiv zu. In all diese Themen war die Schulsozialarbeit involviert. Hierbei ging es unter anderem um die Vermittlung an Therapeuten oder stationären Einrichtungen, Stabilisierung, Vermittlung von Nachhilfeangeboten und Spendenaktionen für Lebensmittel an bedürftige Schüler_innen.

3.2.2. ADMINISTRATIVE AUFGABEN DER SCHULSOZIALARBEIT

Die Schulsozialarbeiter_innen unterstützten die Schüler_innen bei der Antragstellung für Bezüge vom Jobcenter, BuT-Leistungen, Sozialamt oder BAföG-Amt.

Administrative Aufgaben (Auswahl)

- Hilfe bei Antragstellungen bei Ämtern und Behörden
- Organisation der Berufsberatung und Terminierung der Gespräche mit Berufsberater_innen
- Ausgabe von Bildungsgutscheinen
- Unterstützung bei der Anmeldung für die Bildungsgänge IFK, Ausbildungsvorbereitung, BFS 1 und BFS 2
- Unterstützung im Anmeldeverfahren (SchülerOnline)
- Konzeptarbeit (Schutzkonzept, Beratungskonzept, Schulprogramm)
- BuT- Anträge
- Beratungsdokumentation

3.2.3. PROBLEME UND FRAGESTELLUNGEN DER SCHÜLER_INNEN

Im Kontakt zu den Schüler_innen an den Berufskollegs waren die Nachwirkungen der Pandemie sowie der Einfluss aktueller persönlicher wie gesellschaftlicher Krisen deutlich wahrnehmbar. Demnach waren und sind viele der jungen Erwachsenen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gehemmt und im sozialen Miteinander stark verunsichert. Dies führte häufiger zu Konflikten im schulischen wie privaten Umfeld und bedurfte der Einübung von Konfliktlösungsstrategien, der Förderung der Selbststeuerungskompetenz und der Führung von Mediationsgesprächen. Auch Schul- und Prüfungsängste haben bei den Schüler_innen stark zugenommen.

Gewalterfahrungen, Traumata sowie existentielle Ängste waren häufig Anlässe für eine psychosoziale Beratung und erforderten regelmäßig die Anbahnung therapeutischer Hilfen sowie eine Weitervermittlung an außerschulische

Beratungsinstitutionen, deren Aufnahmekapazitäten jedoch zunehmend ausgeschöpft waren.

Folgen von **Suchterkrankungen, Angststörungen und weitere psychische Krankheitsbilder** traten zunehmend stärker in den Vordergrund, welche es den Schüler_innen erschwerten, ihren Alltag zu bewältigen und den schulischen Anforderungen gerecht zu werden. In diesem Kontext waren weiterhin Antriebslosigkeit und Überforderung festzustellen, die sich in **Schulabsentismus, Schulmüdigkeit** und einer gewissen Perspektivlosigkeit äußerten.

Die Schulsozialarbeit unterstützte im Rahmen der Einzelfallhilfe und mittels ganzheitlicher, systemischer Beratung die Schüler_innen bei der Klärung und Lösung belastender Situationen, der Schaffung einer sinnstiftenden Tages- und Alltagsstruktur und der Entwicklung von persönlichen wie schulischen und beruflichen Zukunftsperspektiven. Bezüglich der Lernrückstände und individueller Förderbedarfe war es Teil des Aufgabenspektrums der Schulsozialarbeit, gemeinsam mit den Fachlehrer_innen und Sonderpädagog_innen adäquate Angebote (bspw. Nachhilfe, Sprachkurse etc.) für die Schüler_innen zu finden und sie bedarfsgerecht auch an außerschulische Anbieter zu vermitteln. Die Anzahl an Schüler_innen **mit besonderem Förderbedarf** und/oder einer Teilleistungsschwäche (LRS, Dyskalkulie, Autismusspektrumsstörung) ist deutlich gestiegen und rückte die Thematisierung eines Nachteilsausgleichs am Berufskolleg in den Fokus.

Auch die **Begleitung der Schüler_innen im Berufswahl- und Bewerbungsprozess**, die Akquise geeigneter Praktikums-, Schul- oder Ausbildungsplätze sowie die Erstellung von Bewerbungsunterlagen fanden wieder in enger Kooperation mit den Berufsberater_innen der Agentur für Arbeit statt. Häufig bedurfte es zudem einer Unterstützung bei der beruflichen Orientierung und der Vermittlung in ausbildungsvorbereitende Maßnahmen, da vielen Schüler_innen noch die nötige Ausbildungsreife fehlte.

Des Weiteren berieten die Schulsozialarbeiter_innen die Ratsuchenden in sämtlichen sozialen, behördlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Aufgrund des hohen Anteils an Schüler_innen mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund war die Klärung ausländer- und aufenthaltsrechtlicher Fragestellungen ein wichtiges Thema in den Beratungsgesprächen. Hierbei wurden oftmals die entsprechenden regionalen Fachberatungsstellen mit einbezogen.

Die Unterstützung der finanziellen Sicherung, beispielsweise durch entsprechende Hilfe bei der Beantragung von Geldern oder per Vermittlung an die

Schuldnerberatung, sowie die **Abwendung drohender Obdachlosigkeit** blieben ebenfalls wichtige Aufgabenfelder der Schulsozialarbeit.

Insgesamt wurden von den Schulsozialarbeiter_innen im Schuljahr 2022/2023 **2.807 Schüler_innen** beraten und begleitet und **17.676 Einzelberatungen** geführt.

Probleme und Fragestellungen der Schüler_innen (Auswahl)

- Private und familiäre Krisen
- Antriebslosigkeit, Perspektivlosigkeit
- Rückzug, Isolation, Angststörungen
- Konflikte mit Mitschüler_innen und/oder mit Lehrkräften
- Psychische Probleme und Erkrankungen, Suizidalität, selbstverletzendes Verhalten
- Sucht
- Finanzielle Nöte, Verschuldung, drohende Obdachlosigkeit
- Gewalt/-erfahrungen, Traumata
- Migrationsspezifische Fragestellungen
- Lernförderung, Nachteilsausgleich
- Unterstützung bei der Praktikumsstellensuche und im Übergang Schule–Beruf, Bewerbungsprozess

3.2.4. BERATUNG UND KOMMUNIKATION MIT ERZIEHUNGSBEAUFTRAGTEN

Der regelmäßige Austausch und die Abstimmung mit den Eltern, den gesetzlichen Betreuer_innen sowie den Betreuer_innen aus den Wohngruppen erleichtert es den Schulsozialarbeiter_innen, die Schüler_innen systemisch zu beraten und ganzheitlich zu fördern. Unter Einbeziehung der o.g. Personen gelingt der Schulbesuch meist reibungsloser und der Übergang von der Schule ins Berufsleben kann gemeinsam bestmöglich für die Schüler_innen gestaltet werden.

Insgesamt wurden von den Schulsozialarbeiter_innen im Schuljahr 2022/2023 **1.441 Beratungsgespräche mit Erziehungsbeauftragten** geführt.

Probleme und Fragestellungen der Erziehungsbeauftragten (Auswahl)

- Schulabsentismus und persönlicher Rückzug/Isolation
- Riskanter Medienkonsum, Sucht
- Gefährdung des Abschlusses
- Lernförderung, sonderpädagogische Förderung

- Beantragung von finanziellen Hilfen (bspw. BuT)
- Familiäre Krisen
- Unterstützung bei der Suche nach weiterführenden Hilfsangeboten (Beratungsstellen, Jugendhilfe, Kliniken etc.)
- Informationen zum Schulsystem und zu Bildungsangeboten
- Anschlussperspektiven (Übergang Schule–Beruf)

3.2.5. BERATUNG UND KOMMUNIKATION MIT IM SCHULSYSTEM TÄTIGEN PERSONEN

Um die Schüler_innen themenspezifisch stets professionell unterstützen zu können und ihnen bei der Bewältigung von krisenhaften Situationen effizient zur Seite zu stehen, kooperieren die Schulsozialarbeiter_innen schulintern mit verschiedenen Partner_innen. Die Schulsozialarbeiter_innen arbeiten in multiprofessionellen Teams eng mit den Beratungslehrkräften, den Klassenlehrer_innen und Sonderpädagog_innen sowie mit den Mitarbeiter_innen der Jugendberufshilfe auf einer gleichberechtigten Basis zusammen. Im Rahmen von kollegialer Fallberatung und im regelmäßigen interdisziplinären Austausch ist es möglich, die Schüler_innen gemeinsam in den Blick zu nehmen und sie in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern. Durch ihre Teilnahme an Kollegiums- und Klassenkonferenzen sind die Schulsozialarbeiter_innen aktiv in aktuelle Schulgeschehnisse und die Schulentwicklungsarbeit mit einbezogen.

Im Schuljahr 2022/2023 gab es **7.841** Beratungsgespräche mit o.g. an den Schulen arbeitenden Personen.

3.2.6. GRUPPENANGEBOTE UND PROJEKTE

Es fanden unterschiedliche Gruppenangebote und Projekte statt, die für die Schüler_innen eine Abwechslung zum Schulalltag bieten und in denen sie sich in einer anderen Rolle als im Unterricht erleben können.

Insgesamt wurden **1055** Gruppenangebote und Projekte durchgeführt.

Projektbeispiel Jugendberufsagentur (JBA):

Ein Arbeitsbündnis für die bessere Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Unter dem Dach der Jugendberufsagentur arbeiten Akteur_innen wie die Berufsberatung der Arbeitsagentur, die Jugendämter, die Jobcenter und die Schulen eng zusammen, um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen optimal auf ihrem Weg in die Ausbildung und in ein selbstbestimmtes und

verantwortliches Erwachsenenleben unterstützen zu können. **Ein passgenauer und tragfähiger Übergang von der Schule in den Beruf ist das Ziel.**

Die Leistungen nach dem SGB II, SGB III und SGB VIII sollen nicht nebeneinanderstehen, sondern zum Wohle der jungen Menschen gebündelt werden. Die Idee der Jugendberufsagentur entstand im Zuge von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) und wurde im Jahre 2015 durch das Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit in NRW eingeführt.

Koordiniert wird das Ganze von der Kommunalen Koordinierungsstelle Übergang Schule–Beruf–Studium vom Bildungsbüro A43 der StädteRegion Aachen und findet 4x im Jahr am Berufskolleg Nord in Alsdorf statt. In der Praxis sieht es so aus, dass im Vorfeld der jeweiligen Termine die Schulsozialarbeiter_innen der Koordinierungsstelle verschlüsselt und gebündelt die Fälle nennen, die bei der nächsten Jugendberufsagentur thematisiert werden sollen. Die Koordinierungsstelle informiert dann die Berufsberater_innen des Berufskollegs Nord, die Fallmanager_innen der Jobcenter für Herzogenrath/Würselen und Alsdorf/Baesweiler und den Allgemeinen sozialen Dienste der Städte. In Einzelfällen können die Kolleg_innen aus der Stadt Aachen mit eingeladen werden.

In der Regel werden pro Termin etwa 8 Schüler_innen gemeldet. Selbstverständlich wird der Datenschutz gewährleistet. Dieser institutionsübergreifende Informationsaustausch führt zu einem bedarfsgerechten und passgenauen Maßnahme–Portfolio zur Unterstützung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und spart auch das persönliche Umfeld und die Lebensumstände der jungen Leute nicht aus.

Als Beispiel sei hier das Umzugsbegehren eines jungen Menschen genannt, der beim Jobcenter einen Antrag stellt, um eine eigene Wohnung beziehen zu können. Im Austausch mit Jugendämtern und Schulsozialarbeiter_innen wird schnell deutlich, dass es zum Wohle des jungen Menschen und für den Übergang von der Schule in eine tragfähige Ausbildung durchaus sinnvoll sein kann, dass dem jungen Menschen eine eigene Wohnung finanziert wird. Mit der Expertise der Jugendämter und der Schulsozialarbeit können die Fallmanager_innen der Jobcenter ganz andere Entscheidungen treffen und das ganze System kann somit in die Entscheidungen mit einbezogen werden. Die Jobcenter haben auch noch die Möglichkeit, Hilfe bei der Wohnungssuche und bei der Verselbstständigung einzurichten. Ein Umzugsbegehren mit der Begründung, dass es zu Hause mit den Eltern schwierig sei, wie es von den jungen Menschen oftmals vorgetragen wird, hätte das Jobcenter ohne die

Expertise der Jugendberufsagentur wahrscheinlich abgelehnt, da ihnen viel Hintergrundwissen nicht zur Verfügung steht.

Natürlich steht immer das Wohl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Vordergrund, um **den Betroffenen eine optimale Unterstützung auf dem Weg in die Ausbildung und ins Erwachsenenleben zu geben**, Ausbildungsabbrüche und Arbeitslosigkeit werden vermieden, der Berufseinstieg für leistungsschwache SchülerInnen wird verbessert. Die Bündelung der einzelnen Akteur_innen führt unweigerlich zu Synergieeffekten. Der runde Tisch all der genannten Akteur_innen hat sich als eine große Bereicherung der Arbeit der Schulsozialarbeiter_innen herausgestellt. Auch außerhalb der vereinbarten Termine hat sich die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern, den Jobcentern und der Berufsberatung dadurch deutlich verbessert.

Die Jugendberufsagenturen wurden auch an anderen Berufskollegs installiert in unterschiedlichen Organisationsformen.

Gruppenangebote und Projekte (Auswahl)

- "Damit der Neustart gelingt"
- WenDo-Kursus
- Sexualprävention
- Soziales Kompetenztraining
- Suchtprävention
- Body-Percussion
- Jugendberufsagentur

3.2.7. KOOPERATION UND NETZWERKE

Die Netzwerkarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil von Schulsozialarbeit. Auf regionaler Ebene besteht ein breit angelegtes Netzwerk, welches stetig ergänzt und auf seine Aktualität hin überprüft wird. Nur durch die intensive Kooperation zu außerschulischen Institutionen ist die Vermittlung weiterführender Hilfen sowie berufsvorbereitender bzw. beruflicher Angebote möglich. Für die Schulsozialarbeiter_innen ist es außerdem wichtig, Kontakte zu Ansprechpartner_innen der verschiedenen Behörden aufzubauen und aufrechtzuerhalten. Zur Netzwerkarbeit zählen zudem die Mitwirkung und der regelmäßige Austausch in Arbeitskreisen sowie die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen. Dies dient auch der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schulsozialarbeit.

Kooperationen und Netzwerke (Auswahl)

- öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe
- Erziehungs- und Familienberatungsstellen
- der schulpsychologische Dienst
- Träger der Sozialpsychiatrie
- Fachberatungsstellen (bspw. Schuldnerberatung)
- Suchtberatungsstellen
- Beratungsstellen für jugendliche und erwachsene Migrant/innen
- diverse Behörden (bspw. Jugendamt, Sozialamt, Ausländeramt, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit)
- Träger beruflicher Maßnahmen

3.2.8. VERBLEIB DER SCHÜLER_INNEN NACH DEM SCHULJAHR

In der folgenden Tabelle wurden die Schüler_innen gezählt, die die Beratung der Schulsozialarbeit aufsuchten, und in der Beratung ihre zukünftige Perspektive nannten.

Verbleib der SuS nach dem Schuljahr	Anzahl
Betriebliche und schulische Ausbildung	622
Schulbesuch, höherer Schulabschluss	1113
Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme	40
Einstiegsqualifizierung	11
Erwerbstätigkeit	117
Verbleib noch offen, bzw. keine Rückmeldungen von Betrieben / Schulen erhalten	266
Therapie, stationärer Aufenthalt	30
FSJ, BFD etc.	26
Sonstiges (Rückkehr ins Heimatland, Verheiratung, Verhaftung u.a.)	104

3.2.9. INTERNATIONALE FÖRDERKLASSEN (IFK)

Im Schuljahr 2022/2023 haben die Internationalen Förderklasse weiterhin hohen Zulauf erlebt. Dies lag unter anderem daran, dass viele ukrainische Schüler_innen die Klassen besuchten. Die ukrainischen Jugendlichen verfügten über eine hohe

Schulbildung und hatten Berufswünsche mit hohem Anspruch, die sie verfolgten. Viele von ihnen hatten bereits ein Studium in der Ukraine begonnen. Durch diesen Aspekt waren die Zusammensetzungen und das Bildungsniveau der Klassen sehr heterogen.

An manchen Berufskollegs wurden spezielle Klassen für ukrainische Jugendliche eingerichtet. Dies erwies sich nicht als sinnvoll, da die Jugendlichen meist in ihrer Muttersprache kommunizierten und wenig Motivation zur Integration zeigten. **Ein großes Aufgabenfeld der Schulsozialarbeit war die Zeugnisanerkennung und die Anschlussperspektiven der ukrainischen Jugendlichen** mit zu organisieren, da hierbei neue Regelungen seitens der Bezirksregierung getroffen wurden. Viele ukrainische Schüler_innen besuchten parallel den Online-Unterricht in der Ukraine, um dort ihr Abitur zu erreichen. Dies bedeutete für sie eine weitere Belastung und für die Schulen einen Mehraufwand bei der Organisation. Dieser Punkt und die Aspekte, dass viele von ihnen nicht wussten, ob sie in Deutschland bleiben würden oder in die Ukraine zurückkehren könnten und die Unterbringung in Sammelunterkünften, stellte eine hohe Belastung für die Schüler_innen dar.

Weitere Aufgaben der Schulsozialarbeit in den Internationalen Förderklassen waren, wie auch schon in den vergangenen Schuljahren, **Einzelfallberatungen, Hospitationen, soziale Gruppenarbeiten und die Vernetzung zu verschiedenen Kooperationspartner_innen**, Erziehungsberechtigten, Betreuer_innen, Wohngruppen und dem Jugendamt. Die häufigsten Themen, zu denen die Schulsozialarbeiter_innen Beratungsgespräche durchgeführt haben, waren **psychische Belastungen, aufenthaltsrechtliche Unsicherheiten, Vermittlung von Praktikumsstellen, Anschlussperspektiven, Anerkennung des Abschlusses aus dem Heimatland, ungeplante Schwangerschaften und Traumata**. Zu den Gruppenangeboten zählte unter anderem das Projekt „Damit der Neustart gelingt“ vom Schulpsychologischen Dienst, Sexualpädagogik, ein WenDo-Kurs oder ein Workshop zur Bodypercussion.

Im Schuljahr 2023/2024 wird der Zulauf der Internationalen Förderklassen weiter zunehmen. Die Klassen sind an den Berufskollegs bereits voll belegt. Die Klassen werden weiterhin eng von der Schulsozialarbeit betreut werden.

3.3. FÖRDERSCHULEN

An jeder in Trägerschaft der StädteRegion Aachen befindlichen Förderschule war die Schulsozialarbeit mit mindestens einer 0,5-Stelle besetzt.

3.3.1. PROBLEME UND FRAGESTELLUNGEN DER SCHÜLER_INNEN

Das Schuljahr 2022/23 konnte aus Sicht der Schulsozialarbeit grundsätzlich als erstes „Post-Corona-Jahr“ bezeichnet werden. Nichtsdestotrotz blieben die pandemische

sowie in Teilen der StädteRegion auch strukturelle (Lebens-)Lagen nach der Flutkatastrophe für die Arbeit an den Schulen prägend. Ergänzend muss an dieser Stelle ebenfalls die Arbeit mit Familien und Kinder/Jugendlichen aus der Ukraine benannt werden.

Insgesamt **1.090 Einzelberatungen** wurden im vergangenen Schuljahr mit Schüler_innen geführt. Auffällig war vor allen Dingen die Zunahme psycho-sozialer Probleme, die in ihrer Ausprägung die pädagogische Arbeit mit dieser Zielgruppe inhaltlich wie zeitlich spürbar an ihre Grenzen brachten. Viele der Beratungsinhalte deuteten auf behandlungsbedürftige seelische Erkrankungen wie Depressionen und (Angst-/Ess-) Störungen hin und fanden im schulischen Alltag ihren Ausdruck in vielfach „herausfordernden“ Verhaltensweisen der betroffenen Schüler_innen.

Probleme und Fragestellungen der Schüler_innen (Auswahl)

- Depressive Entwicklung, soziale Phobien
- Selbstbild (als Mensch mit Förderbedarf)
- Schulabstinenz
- Schulische Konflikte (auch insb. über social media = massive Störungen des Schulalltags)
- Familiäre Konflikte
- Selbstschädigendes /-verletzendes Verhalten
- Zukunftsplanung, Thema "Auszug bei den Eltern"

3.3.2. BERATUNG UND KOMMUNIKATION MIT ERZIEHUNGSBEAUFTRAGTEN

Der Beratungsbedarf bei den Eltern und Erziehungsberechtigten war mit **1.765 Gesprächen** nach wie vor hoch. Die Rückkehr in den schulischen Alltag veränderte die Kommunikations- und Beratungssituation mit dieser Zielgruppe. Elterntreffs konnten wieder organisiert und in Präsenz durchgeführt werden. Externe Beratungsstellen und Unterstützungsanbieter waren grundsätzlich wieder besser erreichbar, insbesondere therapeutische und stationäre Settings waren jedoch nur marginal nutzbar. Dies lag zum einen an dem seit langem mangelndem Angebot für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarfen und zum anderen an der Vervielfachung der Akutfälle.

Es kam nach wie vor zu **langwierigen, behördlichen Verfahren**, bspw. im Zuständigkeitsbereich des Versorgungsamtes der StädteRegion Aachen (bspw. Antrags- & Widerspruchsverfahren beim Schwerbehindertenausweis), bei den Kommunen (bspw. Anspruchsprüfung auf Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII) oder den Kranken- und Pflegekassen. Hiervon geprägt war ebenfalls die Mitarbeit

der Schulsozialarbeit in den Abläufen, wenn es um die Themen **Schulabsentismus** und **Verdachtsfälle auf Kindeswohlgefährdung** ging. Selbst standardisierte Verfahren der beteiligten Institutionen waren zeit- und arbeitsintensiv, der erforderliche Austausch nicht immer gewährleistet.

Probleme und Fragestellungen der Erziehungsbeauftragten (Auswahl)

- Herausforderndes Verhalten
- Überforderung
- Schulabstinenz
- Kindeswohlgefährdung
- Behördliche Unterstützung
- Bildung und Teilhabe

3.3.3 BERATUNG UND KOMMUNIKATION MIT IM SCHULSYSTEM TÄTIGEN PERSONEN

Der schulinterne Beratungsbedarf hat im vergangenen Schuljahr prägnant zugenommen. Mit Personen, die im Schulsystem tätig sind, wurden insgesamt **1.487 Beratungsgespräche** geführt, die hiermit erstmalig in den Jahresbericht einfließen. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Exemplarisch seien an dieser Stelle, die kontinuierlich steigenden Schüler_innenzahlen – in Kombination mit Personalschlüssel und Raumnot – und vor allen Dingen die Zunahme psycho-sozialer Probleme sowohl innerhalb der Schülerschaft als auch bei den im Schulsystem tätigen Personen benannt.

Probleme und Fragestellungen im Schulsystem tätigen Personen (Auswahl)

- herausforderndes Verhalten
- Schulabstinenz
- Psycho-Hygiene
- Kollegiale Fallberatung
- Unterstützung bei der Arbeit mit den Erziehungsberechtigten

Die zum Ausdruck gebrachten Probleme und Fragestellungen der jeweiligen Zielgruppe machen deutlich, dass uns die Folgen der Corona-Pandemie, der

Flutkatastrophe und des Ukrainekrieges (um exemplarisch bei diesen Hauptthemen zu bleiben) über das Schuljahr 2022/23 hinausbegleiten werden. Die Zahl der **Verdachtsfälle auf Kindeswohlgefährdung**, zunehmender **Schulabsentismus**, der sprunghafte Anstieg **behandlungsbedürftiger seelischer Erkrankungen** sprechen eine sehr deutliche Sprache und fordern der Schulsozialarbeit viel ab. Die Begleitung und Dokumentation der hiermit verbundenen (Beratungs-)Prozesse ist langwierig und geht häufig über das klassische Arbeitsfeld schulsozialarbeiterischer Tätigkeit hinaus.

3.3.4. GRUPPENANGEBOTE UND PROJEKTE

Das Tätigkeitsfeld der Schulsozialarbeit umfasst neben der individuellen Beratung für die Schüler_innen, Erziehungsbeauftragten und Kolleg_innen auch Gruppenangebote und Projekte. Sie ergänzen den Bildungsauftrag der Schule und werden durch die Schulsozialarbeit in enger Abstimmung mit der Schulleitung initiiert. Im Schuljahr 2022/23 wurden durch die Schulsozialarbeit an Förderschulen insgesamt **783 Gruppenangebote** geplant, organisiert und durchgeführt. Hierbei ging es insbesondere um alters- und genderspezifische Angebote, Medienpädagogik, Erlebnispädagogik, die Auseinandersetzung mit Pubertät und Sexualität.

Es gab **783** Gruppenangebote und Projekte.

Gruppenangebote und Projekte (Auswahl)

- Mädchen- & Jungen-AGs
- Medienscouts & Medien-AGs
- Fitnessgruppe & Tanz-AG
- Streitschlichtung
- Erlebnispädagogisches Angebot

Projektbeispiel:

Ausbildung Medienscouts – ein Projekt der Schulsozialarbeit in Kooperation mit Landesanstalt für Medien NRW

Federführend organisiert und durchgeführt durch das Euregionale Medienzentrum Aachen und die Landesanstalt für Medien NRW hat die Schulsozialarbeit an der Regenbogenschule in Stolberg eine feste Gruppe von Schüler_innen der Ober- und Berufspraxisstufe zu Medienscouts ausbilden lassen. Ziel ist es, einen Peergroup-Beratungsansatz für die Schüler_innen der Regenbogenschule zu entwickeln. Die ausgebildeten Medienscouts beraten bei der Mediennutzung und beantworten Fragen rund um die Themen Medien-Nutzung, Soziale Netzwerke, digitale Spiele, etc. und stellen damit eine weitere Säule in der Vermittlung und Vertiefung von Medienkompetenz und ein wichtiges Bindeglied zwischen Kindern/Jugendlichen und Erwachsenen an der Regenbogenschule dar.

3.3.5. KOOPERATIONEN UND NETZWERKE

Die Schulsozialarbeiter_innen an den Förderschulen sind mit vielen Institutionen vernetzt und in Arbeitskreisen organisiert. Der fachliche Austausch mit anderen Professionen und die enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und Therapeut_innen der jeweiligen Schule bilden eine wichtige Grundlage für die Beratungsarbeit der Schulsozialarbeit. Auch in diesem Zusammenhang ist eine deutliche Wiederbelebung "prä-pandemischer" Strukturen erkennbar.

Kooperationen und Netzwerke (Auswahl)

- AK Schulsozialarbeit der StädteRegion
- Schulpsychologischer Dienst
- (Familien-)Beratungsstellen (in kirchlicher und freier Trägerschaft)
- Werkstätten für Menschen mit Behinderung
- Jugend- und Sozialämter
- Versorgungsamt, Betreuungsbehörde

3.4. WEITERBILDUNGSKOLLEG

Im Weiterbildungskolleg war eine Krankheitsvertretung für 6 h pro Woche eingesetzt, die die Studierenden aller drei Bildungsgänge (Abendgymnasium, Abendrealschule, Kolleg) beriet. Der Beratungsbedarf war von Anfang an sehr hoch. Allerdings war die Situation nicht an allen Bildungsgängen gleich. Die Studierenden des Abendgymnasiums suchten weniger die Beratung auf als die Studierenden der beiden anderen Schulformen. Die Themen, zu denen Studierende sich beraten lassen, sind sehr unterschiedlich, da sie sich in sehr heterogenen Lebenssituationen befinden. Es differenziert sich in verschiedene Altersstufen, in unterschiedlichste persönliche Biographien, wie beispielsweise Fluchthintergrund, anderer Migrationshintergrund, Situation als Alleinerziehende, Folgen von Suchterkrankungen, psychischen Erkrankungen etc. Dadurch entstehen Lebenssituationen mit multiplen Problemlagen, die sich durch die Sozialisationsgeschichte oft schon sehr zugespitzt haben.

Besonders häufiger Beratungsanlass war das Thema Wohnungssuche, bzw. verdeckte Obdachlosigkeit. Sehr häufig kamen Studierende mit psychischen Problemen wie Depressionen, Ängsten, Zwanghaftigkeit, Traumafolgen, Sucht oder Autismus in die Beratung. Dabei war es häufig sehr schwierig, die Betroffenen an Therapeut_innen weiterzuvermitteln, da es lange Wartezeiten für Therapieplätze gibt.

Auch ein wichtiges Thema war Schulabsentismus, der häufig aus einer Depression oder Suchterkrankung her resultierte.

Andere Beratungsanlässe waren Gewalterfahrungen, Stalking, finanzielle Probleme bis hin zu schwerer Überschuldung, Lernschwierigkeiten, Nachhilfvermittlung, Schulbegleitung, Beratung zur Berufs- bzw. Studienwahl, Nachteilsausgleiche wegen chronischer Erkrankungen, Klassengespräche wegen Konflikten in der sozialen Klassengemeinschaft, BaföG, Bürgergeld etc.

Themen und Inhalte der Beratungsgespräche (Auswahl):

- Psychische Erkrankungen
- Wohnungslosigkeit
- Gewalterfahrung
- Schulabsentismus
- Überschuldung
- Nachhilfvermittlung
- Berufs- bzw. Studienwahl

4. BERATUNGEN ZU BILDUNG UND TEILHABE (BuT)

Die Beratungen zu den Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes sind ein fester Bestandteil der sozialpädagogischen Beratung an den Berufskollegs und Förderschulen. Sowohl Schüler_innen als auch Erziehungsbeauftragte werden zu den Möglichkeiten verschiedener Leistungen informiert.

An den Berufskollegs wurden aufgrund der Bildungsgutscheine weniger Anträge zur Lernförderung gestellt, an den Förderschulen werden selten Anträge zur Lernförderung gestellt. Nach Beendigung der Pandemiemaßnahmen konnten wieder mehr Schulausflüge stattfinden, weswegen es mehr Beratungen zur Teilleistung Ausflug gab. An den Förderschulen dominierten Beratungen zur Teilleistung Mittagessen.

Berufskollegs:

Anzahl der Beratungen u. Informationen insgesamt ²	Anzahl der Beratungen für Ausflüge	Anzahl der Beratungen für Lernförderung	Anzahl der Beratungen für Soz. u. kult. Teilhabe	Anzahl der Beratungen für Schulbedarf
497	237	161	4	94

Förderschulen:

Anzahl der Beratungen u. Information. insgesamt	Anzahl der Beratungen für Mittagessen	Anzahl der Beratungen für Ausflüge	Anzahl der Beratungen für Lernförderung	Anzahl der Beratungen für Soz. u. kult. Teilhabe	Anzahl der Beratungen für Schulbedarf
1851	1115	447	10	8	224

5. AUSBLICK AUF DAS KOMMENDE SCHULJAHR

Für das Schuljahr 2023/2024 lässt sich prognostisch sagen, dass die Beratungsbedarfe der Schüler_innen weiter zunehmen werden. Dies ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, darunter die wirtschaftliche Inflation, der anhaltende Konflikt in der Ukraine und die langfristigen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie. Diese Entwicklungen werden dazu führen, dass die Schüler_innen verstärkt Unterstützung und Beratung benötigen werden.

² Beratungen BuT: dazu zählen persönliche Beratungen vor Ort, aber auch Informationen zum BuT per Schriftverkehr, E-Mail u.a.

Die Schule wird für die Schüler_innen zu einem wichtigen Rückzugsort, einem Ort der Kontinuität und Sicherheit. In diesem Kontext gewinnt die Schulsozialarbeit als Anlaufstelle für die Jugendlichen an Bedeutung. Sie bietet eine vertrauenswürdige Ansprechperson, um mit den vielfältigen Herausforderungen und Unsicherheiten umzugehen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, ist der rasche Anstieg der Schülerzahlen in den Internationalen Förderklassen. Es ist daher erforderlich, Ressourcen bereitzustellen und Strategien zu entwickeln, um die Bedürfnisse dieser Schülergruppe effektiv zu erfüllen und ihnen eine qualitativ hochwertige Bildung zu ermöglichen.

Ein Schwerpunkt für das kommende Schuljahr wird weiterhin die Entwicklung eines Schutzkonzepts zur Prävention von sexualisierter Gewalt sein. Dies ist von entscheidender Bedeutung, um die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Darüber hinaus ist der Ausbau des Schulteams für Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention unerlässlich, um schnell und effektiv auf mögliche Notfälle oder Krisensituationen reagieren zu können.

Es ist erfreulich festzustellen, dass die Schulsozialarbeit in vielen relevanten Gremien vertreten ist und als wichtiges Mitglied anerkannt wird. Dies unterstreicht die Bedeutung ihrer Rolle bei der Bewältigung der aktuellen Herausforderungen im Bildungsbereich. Die enge Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeit und anderen schulischen Akteur_innen wird entscheidend sein, um die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu erfüllen und ihnen eine sichere und unterstützende Lernumgebung zu bieten.

Arbeitsgruppe Jahresbericht